

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagsnummer wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“, der Donnerstagsnummer die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagsnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementspreis:
vierteljährlich 2 Mk. 20 Pf.
für Homburg 30 Pf. Bringer-
lohn pro Quartal — mit der
Post bezogen frei ins Haus
geliefert 3 Mk. 17 Pf.
Wochenabonnement 20 Pf.

Kreiszeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Insertionsgebühren:
15 Pfg. für die vierstellige
Zeile oder deren Raum, für
lokale Anzeigen bis zu vier
Zeilen nur 10 Pfg. Im
Reklameteil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig eingelesen.

Redaktion und Expedition
Sonnenstr. 73.

Telephon 414.

Der Krieg.

Meldungen des Großen Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 22. November, vormittags.
Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

In Polen wird noch um den Sieg gekämpft. Das Ringen südlich von Błot in der Gegend von Łódź und bei Czenstochau dauert fort.

Oberste Heeresleitung.

Vom österreichisch-ungarischen Kriegsschauplatz.

Wien, 22. November. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 22. November mittags. Die Verbündeten setzen ihren Angriff in russisch-Polen energisch und erfolgreich fort. Unser südlicher Schlachtfeld erreichte den Szynawa-Abchnitt. Vereinzelte Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen. Bisher machten die k. k. Truppen über 15 000 Gefangene. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen. Auch westlich des Dinajes und in den Karpathen sind größere Kämpfe im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Generalmajor.

Wien, 22. November. (W. B. Nichtamtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Starke eigene Kräfte haben die Kolubara bereits überschritten; doch leistet der Gegner in mehreren gut gewählten befestigten Stellungen noch Widerstand. Die eigne Vorrückung, die durch den aufgeweichten Boden, überschwemmte Wasserläufe und im Gebirge durch meterhohen Schnee verzögert war, ist aber nicht aufgehalten worden. Eigene Nachrichten Detachements und große Patrouillen machten in den letzten zwei Tagen wieder 2440 Gefangene. Die Gesamtzahl der während der Kämpfe seit dem 6. November gemachten Gefangenen beträgt hiermit 13 000.

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel, 22. November. (W. B. Nichtamtlich.) Ausführlichere Meldung aus dem Hauptquartier: Mit Gottes Hilfe sind unsere Truppen am Suez-Kanal angekommen. In dem Kampfe, der zwischen Kattaja und Kertebe, beide 30 Kilometer östlich vom Kanal und bei Kantara am Kanal selbst stattfand, sind der englische Haupt-

mann Wilson, ein Leutnant und viele Soldaten gefallen und sehr viele sind verwundet worden. Wir haben ziemlich viel Gefangene gemacht. Die englischen Truppen haben sich in regelloser Flucht zurückgezogen. Englische Kamelreiter, die sich bei den Vorposten befanden und Gendarmen, die bisher in englischen Diensten gestanden haben, haben sich uns ergeben.

Konstantinopel, 22. November. (W. B. Nichtamtlich.) Mitteilung aus dem Großen Hauptquartier: Unsere Streitkräfte, die auf Batum marschieren, haben die feindlichen Truppen völlig auf das andere Ufer des Flusses Tschurul zurückgeworfen. Diese Gegend steht vollständig unter türkischer militärischer Verwaltung. Unsere Truppen, die auf Artwin vorrücken, haben diesen Ort besetzt. Nach Nachrichten über den Kampf am Schat-el-Arab ist festgestellt, daß die Engländer 750 Tote und ungefähr 1000 Verwundete hatten.

Konstantinopel, 22. November. (W. B. Nichtamtlich.) Mitteilung aus dem Hauptquartier: Infolge unserer Angriffe auf russische Streitkräfte, die am Murad-Flusse vorrücken wollten, ergriffen die Russen die Flucht unter sehr starken Verlusten. Wir haben drei Feldgeschütze genommen.

Konstantinopel, 22. November. Der Khediva hat das Kommando über die Expeditionsarmee, die in Ägypten einrückt, übernommen.

Petersburg, 22. November. (W. B. Nichtamtlich.) Der Generalstab der kaiserlichen Armee gibt bekannt: 20. November vormittags. Der türkische Kreuzer „Hamidie“ erschien, begleitet von Torpedobooten, in Sicht vor Tsaple und eröffnete das Feuer. Er gab ungefähr 125 Schüsse ab. Die russischen Geschütze erwiderten das Feuer. Unsere Verluste betrugen 3 Soldaten und 1 barmherziger Schweizer verwundet, 1 Einwohner tot, 10 andere verletzt. Der Materialschaden ist unbedeutend. — In der Richtung auf Erzerum machte eine unserer Kolonnen wichtige Fortschritte. Bei den übrigen Truppenteilen herrschte heute Ruhe.

Blättermeldungen.

(Privattelegramme.)

Kopenhagen, 23. November. Pariser Blättern zufolge dauert der Kampf um Reims mit großer Heftigkeit an. Die deutschen Linien umschließen die Stadt im Halbkreis. Die deutschen Angriffe waren in den letzten beiden Tagen von außerordentlicher Kraft und bewiesen, daß die Deutschen bedeutende Verstärkungen erhalten haben.

Amsterdam, 23. November. Nach Meldungen aus Durban (Natal) besorgt die englische Regierung einen Angriff der Buren auf Bloemfontein, in dessen Umgebung 3000 Buren versammelt sind, während zur Verteidigung nur 500

Mann Regierungstruppen vorhanden sind. Nach Privatbriefen holländischer Handelshäuser stehen fast 100 000 Buren unter dem Oberbefehl des Generals De Wet.

Berlin, 23. November. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ meldet aus Genf: Im Aisne-Gebiet, in der Champagne und im Wövre-Begirt gewannen die deutschen Truppen trotz hartnäckigen Widerstandes ausreichend Gelände für die Vermehrung der Laufgräben.

Karlsruhe, 22. November. Die englischen Flieger, die den Angriff auf die Luftschiffwerft in Friedrichshafen ausführten, haben nach Baseler Meldungen Schweizer Gebiet überflogen und somit die schweizerische Nationalität verlegt.

Berlin, 22. November. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rom: Dem „Messager“ zufolge leidet das französische Heer furchtbar unter der Kälte. Alle Spitäler seien mit Sterbenden und Kranken überfüllt. Man fürchtet, daß der Winter ebenso rauh werden wird wie der von 1870. Die Fahrstrassen sind sehr unwegsam, so daß der Verkehr der Munitionskolonnen fast unmöglich gemacht wird. Nach Ansicht militärischer Kreise wird der Krieg für die Alliierten immer schwieriger und fordert immer noch größere Opfer als bisher. — General Bannal glaubt nicht, daß die augenblickliche Untätigkeit der Deutschen den Vorteil auf den Angriff auf den linken Flügel der Alliierten bedeutet. Im Gegenteil scheinen die Deutschen nach den bisherigen Erfahrungen nach mehrtägigen Angriffen auf einen bestimmten Punkt ihre Aktionen auf einen anderen Punkt zu verlegen. Die gegenwärtige Ruhe verberge zweifellos irgend etwas. Die deutschen Angriffe würden sicher binnen kurzer Zeit irgendwo anders außerhalb der überschwemmten Zone von neuem einsetzen.

London, 23. November. Die „Morning Post“ meldet: Die Deutschen setzen ihren Vormarsch auf beiden Ufern der Weichsel fort und stehen jetzt nur noch wenige Tagemärsche vor Warschau. Gleichzeitig rücken die russischen Truppen dauernd weiter nach Ostpreußen hinein. Was die Deutschen eigentlich mit ihrem Marsch auf Warschau bezwecken, soll vom militärischen Standpunkte aus sehr schwer zu verstehen sein. Es ist aber möglich, daß sie die Einnahme von Warschau in politischer Hinsicht ausnützen werden. Man glaubt in politischen Kreisen Rußlands, daß es den Deutschen nun besonders darauf ankomme, den neutralen Ländern durch einen neuen Sieg zu imponieren. Hierdurch hofft man vielleicht Schweden und einen der Balkanstaaten auf die Seite Deutschlands zu ziehen. Bei der neuen Invasion in Polen verwenden die Deutschen ihre besten Truppen. Die Russen ziehen sich kämpfend zurück, bis sie den Punkt erreicht haben, von dem aus Großfürst Nikolai eine entscheidende Schlacht aufnehmen will.

Essen, 23. November. Dr. Krupp von Bohlen und Halbach und seine Gattin haben für die Kriegsfürsorge eine weitere Million zur Verfügung gestellt.

Berlin, 23. November. Dem Vertreter des „Berliner Lokal-Anzeigers“ teilte eine höhere autoritative Persön-

Englische Schattenbilder.

Ein in den Vereinigten Staaten wohl bekannter Schriftsteller, Richard Harding Davis, hatte als Berichterstatter einer großen amerikanischen Zeitung dem Burenkriege beigewohnt. Während des ersten Teiles des Feldzugs war er bei Bullers Kolonne zum Ersatze von Ladysmith, dann ging er mit Einwilligung der englischen Behörden zu den Buren, um bei ihnen Kriegserfahrungen zu sammeln. Diese Erfahrungen legte er in seinem Buche „With both Armies in South Africa“ nieder. Der Verfasser hatte anfangs große Sympathien für die Engländer, er änderte jedoch seine Ansicht über die englischen Kulturträger vollständig, wenn er auch mit großem Schmerze die Ausichtslosigkeit der Burenache immer mehr erkannte und den schließlichen Ausgang voraussah. — Eine Anzahl Stellen aus diesem Buche regen zu interessanten Vergleichen an. Sie seien hier in zwangloser Folge aneinander gereiht.

Khaki war Tommys Rettung im Felde. Khaki rettete ihn wider seinen eigenen Willen, denn er lernt es niemals, unter Deckung vorzugehen, und die Lichtlinie scheint ihm der richtige Ort, um sich aufzurichten und die steifen Glieder zu strecken. — Die Offiziere dagegen haben sehr bald erkannt, daß die veränderte Kriegsführung sie zu besonderer Vorsicht mahnte. Sie sprangen nicht mehr mit blinkendem Gewehr ihren Truppen voran, sondern ein jeder unter Generalrang trägt ein Gewehr, um abtöten die Tatsache zu verschleiern, daß er ein Schwert zu tragen berechtigt ist. — Um Ladysmith zu entsetzen, mußte Buller ein Gebiet durchziehen, das für den Angriff das schlimmste Gelände bot, für die Verteidigung aber außerordentlich geeignet war. Buller brauchte zwei Monate und fünfzehn Tage, um eine Strecke von zwölf (engl.) Meilen zurückzulegen. Er brach am 15. Dezember in Colemo auf und erreichte Ladysmith am 28. Februar. Die Besatzung und Be-

völkerung von Ladysmith litt schwer unter dem Mangel an genügenden Nahrungsmitteln. Die Militärbehörde hatte alles beschlagnahmt und sorgte für unparteiische Verteilung. Nur Luxusmittel waren der Versteigerung freigegeben. Laut amtlichem Berichte vom 21. Februar 1900 wurden erzielt: für eine Dose Kond. Milch 10 M., 1 Pfund Kaffee 17 M., 1 Duzend Eier 48 M., 4 kleine Gurken 15,50 Mark usw. Für 50 Zigarren wurden 185 M. gelöst! Ein Viertelpfund „Fair Maid Tabak“ brachte 45 M. Ein Viertelpfund Feinschnitt 60 M! Einmütig erklärten die Soldaten, daß sie den Tabak mehr als alles andere entbehrt hätten. Davis weist darauf hin, daß er während des amerikanisch-spanischen Krieges es als einen schweren Fehler bezeichnet habe, daß den Truppen mit Speck und Kaffee nicht auch zugleich Tabak in jeder Form geliefert würde. Unsere braven Feldgrauen bitten bekanntlich immer wieder um „Liebestabak“.

Echten englischen Krämergeist zeigten auch die Bewohner von Britisch-Südafrika. Sie bezeichneten sich gern als selbstlose lokale Engländer. Als noch waren sie so unabhängig und geschäftsfähig, daß sie den zu ihrer Verteidigung herbeigeeilten Tommies einen Schilling für eine Schnitte Brot mit Molasse abnahmen!

Bei den Buren wurde D. auch mit „Ohm Krüger“ und den leitenden Staatsmännern bekannt. Bei ihnen erst wurden ihm die inneren Zusammenhänge der englischen perfiden Machenschaften klar. Er schreibt: „Nachdem ich zu den Buren gekommen war und gefunden hatte, daß sie das am ungerechtesten dargestellte und das meist verkannte Volk dieses Jahrhunderts waren, besaßen sie meine volle Sympathie. Und ich bin der Ueberzeugung, daß das englische Volk, das durch Herrn Chamberlain und Herrn Rhodes in diesen Krieg verräterischer Weise getrieben worden war, weil jene die Tatsachen entstellten und die Wahrheit unterdrückten, weil sie dem Volke Vorteile vorspiegelten, die es niemals genießen wird und es mit Uebeln erschrecken, die niemals drohten und niemals besiegt werden. Ich glaube,

wenn jene Leute die Wahrheit kennen lernten durch dreimonatlichen Aufenthalt in Transvaal, wie ich sie kennen lernte, so wären ihre Sympathien den meinen gleich.“

Ueber die Presse: „Wir sind falsch berichtet und geblendet worden durch eine Propaganda gegenüber der Puren; durch ein Verfahren seitens der Presse und des Parlamentes, das seinesgleichen in der Geschichtlichkeit der falschen Darstellung und der kühnsten Unwahrheit nicht einmal bei den Boulevard-Journalisten findet, die doch von verleumderischer Erpressung und dem Monte-Carlo-Unterstützungsfonds leben.“

Englands Stellung unter den christlichen Völkern:

„Wer will England um die abgeschlachteten blutenden Republiken beneiden, wenn man den Preis sieht, den sie England kosten. Es kostet England seine Stellung als religiöses Volk. Sogar der Erzbischof von Cape Town fordert brüllend mit niedergehaltenem Daumen im Namen des „Friedens“ die völlige Vernichtung der beiden niedergeworfenen Staaten. Es hat England das Recht genommen, je wieder im Namen der Christenheit zu sprechen, denn die Hauptbeute seiner Soldaten ist die Bibel, die sie auf den Leichen der von ihnen gemordeten Menschen finden. Bei dem Lichte der brennenden Heimgstätten im Freistaate kann es seine eigenen Taten lesen, wie es „bulgarische Greuel“ las.“

„Und warum waren die Buren vielfach verkannt? Weil sie ihr Mißtrauen gegen den Fremden nicht überwinden konnten. „Hätten sie dieses Mißtrauen überwunden, hätten sie es verstanden, wie die ausländische Presse gehandelt werden mußte, um die Wahrheit zu ihren Gunsten ebenso entstellen zu verbreiten, wie die Engländer sie falsch darstellten, dann hätten sie vielleicht eine Intervention oder gar ehrenvollen Frieden herbeiführen können.“

(Schluß folgt.)

lichkeit mit, daß in der russischen Armee der Mangel an Infanterie- und Handfeuerwaffen immer mehr um sich greife. Die Russen einiger Regimenter, die zurzeit hinter der Front in der Provinz gedrückt werden, verfügen durchschnittlich nur über 100 Gewehre.

Allerlei Meldungen.

Vaterländische Gedächtnisfeier im Reichstagsgebäude.

Berlin, 22. November. (W. B. Nichtamtlich.) Bei der heutigen vaterländischen Gedächtnisfeier unserer Kriegesgefallenen im Reichstagsgebäude wurde die Kaiserin empfangen von dem Präsidenten des Reichstages Kaempf, dem Vizepräsidenten Baasche, dem Hofprediger Liz. Döring und Direktor Jungheim. Nachdem sie und die Kronprinzessin die Wandelhalle betreten hatten, setzte die Kapelle des vierten Garde-Regiments zu Fuß mit dem Largo von Handel ein. Taran schloß sich das von der Berliner Liedertafel gesungene „Vater, ich rufe Dich“. Dann nahm Hofprediger Döring das Wort zur Gedächtnisrede im Anschluß an das Schriftwort 2. Korinther 6, Vers 9 und 10. Nach Gebet und gemeinsamem gesprochenem Vaterunser sang man: Wir treten mit Beten vor Gott den Gerechten. Den Schluß der Feier machte der Vortrag von Grelles „Gnädig und barmherzig ist der Herr“ durch die Liedertafel. Unter den Klängen des Volksliedes: „Ich hatt' einen Kameraden“ verließen die Kaiserin und die Kronprinzessin die Wandelhalle. Die Kaiserin äußerte sich tief ergriffen von dem Verlauf der Feier, die ihr als Landesmutter sehr sympathisch gewesen sei, um ihre tiefe Teilnahme an dem Leid ihrer Landesfinder bekunden zu können.

Graf Tisza im deutschen Hauptquartier.

Berlin, 21. November. (W. B. Nichtamtlich.) Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza, der gestern nachmittag im deutschen Großen Hauptquartier eingetroffen war, wurde heute vom Kaiser in längerer Audienz empfangen und nachher zum Frühstück geladen. Graf Tisza hatte auch verschiedene Unterredungen mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes. Er stattete dem Chef des Generalstabes seinen Besuch ab. Den Abend verbrachte Graf Tisza beim Reichskanzler.

Frankfurt a. M., 22. November. Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza traf heute abend hier ein und reiste nach Berlin weiter.

Ein neuer Angriff auf die Zeppelinhalle.

Genf, 23. November. Ein neues Geschwader von sechs englischen Fliegern versuchte sich der Zeppelinhalle in Friedhofshafen zu nähern. Sie wurden sofort mit Schrapnells beschossen und entfernten sich wieder in westlicher Richtung.

Die Schlacht im Westen.

Genf, 23. November. (Etr.) Im Aisne-Gebiet, in der Champagne und im Woëvre-Gebiet gewannen die Deutschen trotz hartnäckigen Widerstandes ausreichendes Gelände zur Vermehrung ihrer Laufgräben. Der Kampf um die Ortschaft Les-Éparges im Woëvre-Gebiet, wo ein sehr heftiger Angriff gegen die Deutschen erfolgte, wird fortgesetzt. Nach privaten Meldungen aus Flandern stehen die Deutschen bei Ypern und Holbeke weiter südlich als der französische Tagesbericht zugeht. Die französischen Batterien haben wegen des dürgewachten Terrains erhebliche Schwierigkeiten, in Stellung zu gehen.

Die Kämpfe um Reims.

Kopenhagen, 22. November. „Politiken“ erzählt aus Paris: Letzte Tage wurden die Kämpfe um Reims wieder mit Heftigkeit aufgenommen. Die Stadt sei von starken französischen Truppen besetzt. Die deutschen Linien bilden einen Halbkreis von Brynau bis Brimont. In den letzten 48 Stunden führten die Deutschen eine Angriffsbewegung aus, die bewies, daß sie große Verstärkungen erhalten haben. Belagerungsgefecht schwersten Kalibers sei auf den Anhöhen der Stadt gegenüber angebracht. Die Franzosen haben einen großen Teil der deutschen Laufgräben mittels des Nordkanals unter Wasser gesetzt. Reims werde unaufhörlich Tag und Nacht bombardiert.

Aussagen belgischer Offiziere.

Roosendaal, 21. November. Vorgestern wurden in Breda sieben fahnenflüchtige belgische Offiziere interniert, die am 5. November vom König Albert mit dem Ritterkreuz des Leopoldordens ausgezeichnet worden waren. Sie gehörten zum 2. Infanterie-Regiment. Als sie von Leuten befragt wurden, weshalb sie die Reihen, in denen sie so tapfer gekämpft hätten, verlassen haben, entgegnete einer, weil es so kalt war, unsere armen Soldaten den herzlosen und bloß um ihr eigenes Fell besorgten Briten zuliebe ins Feuer zu jagen. Wir selbst rieten den Mannschaften zur Fahnenflucht. Die Leute für eine Chimäre zu opfern, sei ein Verbrechen. Glaubt ja nicht, daß der König mit dem Niedermeheln seiner braven Belgier einverstanden ist. Was soll er aber tun? In seiner letzten Begegnung mit Poincaré hat er sich und sein Land den Franzosen und Engländern verschrieben. Ein Elend ist er heute, kein Herrscher mehr. Ob die Deutschen aus Belgien vertrieben werden oder nicht, mit unserem freien Vaterlande ist es für alle Male zu Ende. Bildet Euch ja nicht ein, daß das neue Belgien unabhängig sein wird. Wir sind verkauft und verraten. Mehr kann ich Euch nicht sagen.

Pfeilgeschosse.

London, 22. November. (W. B. Nichtamtlich.) Daily Mail erklärt, das Kriessamt beabsichtige, eine neue Form von Pfeilen für Flugzeuge einzuführen. Der neue Pfeil soll viel gefährlicher sein als die bisher benutzten. Er soll auch imstande sein, das Dach eines Laufgrabens zu durchbohren.

Der Aufstand in Marokko.

Rom, 22. November. Aus Madrid wird gemeldet, daß

die Bortorte von Tanger noch in den Händen der ausländischen Muselmanen sich befinden. Aus Marokko sind weitere Truppen in Marokko gelandet, um an der Unterdrückung des Aufstandes mitzuhelfen.

Aus Tsingtau.

London, 22. November. (W. B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau erzählt, daß General Kamio zum Generalgouverneur von Tsingtau ernannt worden ist. — Die ungefähre 3000 Mann starke deutsche Besatzung wird nach dem Konzentrationslager in Japan gebracht.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 23. November 1914.

* **Frei Schneller**, den die Verlustliste vom 15. Oktober nach den Kämpfen bei Provençers am 10. und 11. und Diesbach am 14. August als vermißt gemeldet hatte, zählt nach einer nunmehr verbürgten Nachricht eines Kriegskameraden, der als Gefangener in Espaly (Haute Loire, Süd-Frankreich) interniert wurde, zu den Opfern des Gefechtes bei Diesbach. Durch einen Brustschuß schwer verwundet, erlag er seiner Verwundung am 15. August. Mögen seine Hinterbliebenen in dem Gedanken Trost finden, daß er wie Tausende, die für den Fortbestand des Vaterlandes gekämpft und gefallen sind, seine Pflicht bis zum letzten Augenblick erfüllt hat.

* **Gedächtnisfeier in der Erlöser-Kirche.** Die gestrige Gedächtnisfeier um 5½ Uhr in der Erlöser-Kirche für die Mitglieder der evangelischen Gemeinde, die den Heldentod fürs Vaterland gestorben waren, war so stark besucht, daß selbst die Gänge in der Kirche vor Andächtigen gefüllt waren. Auf dem Altar hatten die „Krieger-Kameradschaft“, der „Homburger Kriegerverein“ und der „Krieger- und Militärverein“ mit ihren Fahnen Platz genommen. Die Liturgie hielt Garnisonpfarrer Füllkrug, die Gedächtnisrede Dekan Holzhausen. Von der Kanzel verlas er zunächst die Namen der vierzig bereits fürs Vaterland gestorbenen Gemeindeglieder und dann fand er für das letzte Gedächtnis der gefallenen Brüder tröstliche Worte und ernste Ermahnungen an die Gemeinde. „Nicht anklagen, sondern beugen in aller Demut vor dem, der da sagt: Mein ist die Rache, ich will vergelten. Er ist der Herr, er tue, was ihm wohlgefällt. Ergebung in Gottes Willen als Balsam für das Herz.“ Der erbauende und ermahnende Teil der Gedächtnisrede hatte die Auslegung der bedeutungsvollen Frage zum Ziele: „Was will Gott mit unseren gefallenen Brüdern, was will Gott mit uns?“ Dekan Holzhausen überblickte dabei die Vergangenheit, vom ersten Mobilmachungstage bis zu den seitherigen und gegenwärtigen schweren Kämpfen, in welchen neben so vielen auch unsere Homburger Helden vollendet, in Erweisung höchster Mannestugenden, im Opfertod fürs Vaterland. Zur Verherrlichung der Gedächtnisfeier trug der „Gemischte Chor der Erlöser-Kirche“ bei, der unter Leitung des Herrn Lehrers Reinhold Barth zwei von Dekan Holzhausen einstudierte Chöre: „Selig sind des Himmels Erben“ und „Herr meine Seele“ stimmungsvoll zu Gehör brachte.

* **Vortrag zum Beiten der Kriegsfürsorge.** Wir möchten an dieser Stelle die Aufmerksamkeit unserer Leser auf den im Infertatenteil der heutigen Nummer angezeigten Vortrag des Landtagsabgeordneten Dr. theol. Traub über „Der Krieg und das deutsche Volksgemüt“ lenken. Der Vortragende ist als paderborner Redner bekannt und hat in vielen Städten Deutschlands mit großen rednerischen Erfolgen für den Vaterlandsgedanken gesprochen. Nach allem, was wir seit Ausbruch des Krieges von ihm gelesen haben, wird Traub in meisterhafter Sprache zeigen, wie wir allen Parteizwist vergessen und uns heute nur noch als Deutsche fühlen. Mit Rücksicht auf die großen Ansprüche, welche zurzeit an die Opferfreudigkeit gestellt werden, sind die Preise für Saal- und Tribünenarten niedrigst bemessen. Der Reinertrag wird der Kriegsfürsorge der Stadt Homburg zugeführt. Es wird sich empfehlen, die Saaleintrittskarten möglichst frühzeitig zu lösen, damit sich übersehen läßt, wieviel Plätze sich unseren Verwundeten überweisen lassen.

* **Kurhaus-Theater.** Als nächste Vorstellung im Abonnement geht am kommenden Donnerstag das Schauspiel „Die Rabensteinerin“ von Ernst von Wildenbruch in Szene. Mit der „Rabensteinerin“ hat der gezeigte Schriftsteller ein echt deutsches, von hoher Begeisterung durchwehtes Bühnenwerk geschaffen, das er mit einer wichtigen Sprache, mit charakteristischen Gestalten ausgestaltet hat. Deshalb ist gerade jetzt die Aufführung des Werkes besonders angebracht und ein Erfolg mit Sicherheit zu erwarten.

Brief eines Landwehrmannes im Reserve-Regiment Nr. 80.

b. C. . . 11. November 1914.

Meine Lieben!

Vielen herzlichen Dank für gesandte Butter und Schokolade. Das andere Paket, das vor zehn Tagen abgegangen sein soll, ist noch nicht in meinem Besitz und hoffe ich, daß es bald kommt. Um eines bitte ich euch: schickt mir keine Pakete mehr, da wir dermaßen mit diesen Sachen überschüttet werden, daß keiner mehr was will. Von Tante E. . . bekam ich auch eine ganze Menge von Verschönerungen, und ich bringe sie kaum unter und zum Wegwerfen ist's wirklich zu schade. Onkels Brief habe ich mit großem Interesse gelesen. Ich hätte ja gern schon öfters geschrieben, aber seither hat mir's immer an Briefpapier und Postkarten gemangelt, aber jetzt bin ich von Mutter und Tante E. gut damit versorgt worden, auch Postkarten bekommen wir jetzt genug und werde ich euch öfters schreiben. Mit den kleinen Paketendungen zu 250 Gramm hat Onkel einen sehr guten Gedanken und hat man so öfter als mal was, als mit den großen Paketen, die meistens, wie jetzt, alle zusammen kommen. Nicht weniger wie 11 Pakete mit Eß- und Wollwaren bekam ich an einem Tag und habe ich viel davon verschicken müssen, damit einem nichts schlecht wird — und hauptsächlich, man weiß nicht, wenn der Angriff hier erfolgt und dann hat man die Sachen da und kann sie nicht mitnehmen. Tante Marie danke ich bestens für die Schokolade, ich habe momentan soviel davon, daß ich

einen Laden anfangen könnte. Von einer bekannten Familie in Zürich habe ich allein fast zwei Pfund erhalten. Wir haben momentan einen sehr schweren Dienst, da unser erstes Bataillon vor jetzt acht Tagen morgens bei Nebel von den Franzosen überfallen wurde. Es war ein kurzer, aber erbitterter Kampf: zwei Kompagnien von den Franzosen griffen an, eine davon wurde total bis auf zehn Mann, die gefangen wurden, aufgerieben, alle anderen sind erschossen und erstochen worden. Die andere Kompagnie ist ausgerissen, als unsere Maschinengewehre, vor welchen sie eine heillose Angst haben, in Tätigkeit traten. Gefangene Franzosen sagten schon zu uns: „Monsieur — tidi tad tad — oh, oh, total kaput kaput“ oder „Votre Mitrailleur oh, oh, mort mort“. Wir stehen deshalb Tag und Nacht Wache abwechselnd (jede Kompagnie für sich), immer ein Zug drei Stunden, dann sechs Stunden Ruhe. Von den sechs Stunden Ruhe geht eine Stunde für den Vor- und Rückmarsch in die vordere Linie verloren und hat man in den fünf Stunden kaum Zeit zum Essen und Ausruhen. Wir schreiben deshalb unsere Briefe und Karten in den Schützengräben, ab und zu einen Blick durch die Schützengärten werfend.

Außer der Wache kommen aber noch Schanzarbeiten dazu, fast jede Nacht zwei Stunden und sind daher manchmal so müde, daß man sich kaum halten kann vor Schlaf. Dieser Tage habe ich mal nichts gegessen, um nur schlafen zu können, das hat mir gut getan. Nachts, wenn unser Zug vorn ist, muß ich meistens auf Patrouille — mit noch zwei Mann — und hatte ich dieser Tage einen sehr gefährlichen Auftrag bekommen, den ich zur vollen Zufriedenheit unseres Kompagnieführers und des Herrn Major Schenk ausführte. Ich sollte an die französische Schützengrabenlinie heran und feststellen, ob dieselbe durch Drahtverhaue usw. gesichert sei. Ich schlich mich, ein Mann etwa zehn Meter hinter mir — zu meiner Sicherung — bis auf fünfzig Meter an die französische Stellung heran und stieß auf eine Patrouille. Diese hatte mich aber nicht bemerkt, und so ging es, stets auf dem Bauche kriechend, wieder zurück, und ich meldete, was ich gesehen hatte. Heute nacht von neun bis zwölf Uhr war ich mit drei Pionieren wieder vor, da diese „Handgranaten“ werfen wollten, kamen aber nicht so weit, da wir von links und rechts beschossen wurden, worauf wir wieder uns zurückzogen. So eine Patrouille ist ja viel interessanter als das Wachehalten, aber auch gefährlicher. Nun ja, man ist Soldat und kämpft fürs Vaterland und tut seine Pflicht so gut man kann. Meine Vorgesetzten wissen auch alle, daß ich in dieser Beziehung meine Schuldigkeit tue und habe es somit auch ganz gut, wir verkehren zusammen wie Bekannte, das Militärische fällt ja so wie im Kriege fast ganz fort.

Nun will ich Schlaf machen, denn ich habe noch zwei Stunden Zeit und die will ich zur Ruhe benützen.

Seit alle recht herzlich begrüßt und geküßt von Euren dankbaren Enkel und Neffen

Jean.

* **Allgem. Ortskrankenkasse zu Bad Homburg v. d. H.** In der Zeit vom 9. bis 14. November wurden von 150 Kranken und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 138 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 8 Mitglieder in hiesigen Allgemeinen Krankenhäusern und 4 Mitglieder in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden ausgezahlt: 1436,88 M. Krankengeld, 96 M. Unterstützung an 4 Wöchnerinnen, für 1 Sterbefall 40 M. Mitgliederbestand 3008 männliche, 3093 weibliche, zusammen 6101.

* **Höchstpreise für Kartoffeln.** Der Bundesrat wird heute die Vorlage über die Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln verabschieden. Und zwar sollen, wie verlautet, keine Großhandelspreise, sondern Produzentenpreise festgesetzt werden, also Höchstpreise, zu denen die Produzenten die Kartoffeln an Händler und Verbraucher verkaufen dürfen. Da die Höchstpreise naturgemäß für das ganze Erntejahr Geltung behalten, wird dadurch ein Zurückhalten der Kartoffeln zur Erzielung höherer Preise zwecklos. Es wird kein Einheitspreis für ganz Deutschland festgesetzt werden, weil die Produktionskosten nach der Verschiedenheit der Arbeitslöhne, der Güterpreise usw. im Osten und Westen verschieden sind. Die Bundesratsverordnung wird bereits in den nächsten Tagen in Kraft treten.

* **Frachtermäßigung für Kartoffeln.** Der aus Anlaß des Krieges Ende August eingeführte Ausnahmetarif für Kartoffeln, frisch, geböhrt oder getrocknet in Wagenladungen von mindestens 10 000 Kilogramm ist neuerdings auf Kartoffeln bei Aufgabe als Stüdgut und auf Kartoffelstärkemehl, zur Broterzeugung bestimmt, ausgedehnt worden. Bei Aufgabe als Stüdgut wird die Fracht für das halbe wirkliche Gewicht, mindestens für 20 Kilogramm, nach den Sätzen des Spezialtarifs für bestimmte Stüdwaren berechnet. Die Anwendung des Ausnahmetarifs auf Kartoffelstärkemehl ist an die Bedingung gebunden, daß als Empfängerin im Frachtbriefe die Trockenkartoffel-Verwertungsgesellschaft m. b. H. angegeben ist.

* **Günstige Heilerfolge bei unseren Verwundeten** werden von einer Berliner Geheimen-Sammelstelle berichtet: Von Mitte September bis Mitte dieses Monats hat bereits von dieser einen Sammelstelle rund 6600 Mann abtransportiert worden. Von den zum Abtransport gelangten ist nur ein ganz geringer Prozentsatz, nur acht Prozent, als dienstunbrauchbar bezeichnet worden. Von den übrigen 92 Prozent gingen 36 Prozent, also über ein Drittel, als felddienstfähig hinaus. Sie können also von ihren Regimenten sofort wieder ihren Regimentsdienst übernehmen. 56 Prozent waren als garnisondienstfähig bezeichnet worden und bilden bei den Ersatztruppenteilen einen vorzüglichen Stamm und im Felddienstvermögen vor für die Neueingestellten. Auch sie werden natürlich in kürzester Frist als felddienstfähig wieder in die Front geschickt werden. Man sieht daher, daß die Zahlen der Verwundeten nur zum kleinen Teil als Verluste für die kämpfenden Truppen angesehen werden müssen, und zwar in erster Linie dank der vorzüglichen ärztlichen Behandlung und der sorgfältigen, aufopferungsvollen Pflege in unseren Lazaretten.

= **Ausnahmetarife für Siringe etc.** Die Siringe eines der wichtigsten Volksnahrungsmittel, sind in diesem Winter teurer wie je zuvor. Das hat die preußisch-belgische

Die Eisenbahnverwaltung in dankenswerter Weise veranlaßt, eine Frachtverbilligung für getrocknete, geräucherter, marinierte oder sonst behandelte Fische, einschl. geräucherter Heringe, Büdlinge und marinierte Heringe, gefalzene Heringe und Breilinge einzuführen. Man darf annehmen, daß diese Frachtherabsetzung auch zur Verbilligung dieser Fischarten beitragen wird.

Der „Landsturmboote von Briege“. Was die erste deutsche Soldatenzeitung auf französischem Boden „Der Landsturmboote von Briege“ in ihrer ersten Nummer prophezeiend schrieb: „Erscheint recht unregelmäßig und nur so lange wir hier sind“, ist jetzt schon eingetroffen. Der „Verlag“, das Landsturmbataillon M., hat Briege dienstlich verlassen und infolgedessen das Erscheinen des „Landsturmboten“ unmittelbar nach Herausgabe der Nummer 6 einstellen müssen. Humorvoll wird vom Herausgeber bemerkt, daß Passiven nicht vorhanden sind.

Nachrichten aus Frankfurt a. M. Im Stadtteil Sachsenhausen wurde die Wagner von Westenberger durch ein Großfeuer nahezu eingeeäschert. Die Feuerwehr hatte mit sechs Schlauchlinien vier Stunden zu tun, um des Feuers, das die Nachbargebäude schwer gefährdete, Herr zu werden. Der Schaden ist bedeutend. Ein Brand zerstörte die reichen Vorräte einer Drogerie im Oederweg. Der Magistrat der Stadt beantragt bei der Stadtverwaltung die Bewilligung von 250 000 M. zu Erweiterungen der städtischen Krankenanstalt in Sachsenhausen. Wie der Magistrat bei der Aufstellung der Kostenanschläge mitteilt, ist bei jedem Posten auf äußerste Sparlichkeit Rücksicht genommen. Der Führer der nationalliberalen Stadtverordnetenfraktion, Fritz von Lasaulz, ist am Dienstag in Nordfrankreich gefallen. In ihm verliert die Stadtverordnetenversammlung eine Kraft, die in fast allen Ausschüssen unermüdet tätig war. Zum Besten der Kriegsfürsorge eröffnete die Frankfurter Künstlergesellschaft eine mehr als 360 Arbeiten umfassende Kunstausstellung. Sämtliche Werke werden nach der Ausstellung verlost, der gesamte Ertrag fließt der Kriegsfürsorge zu. Bis heute wurden schon mehr als 10 000 Lose verkauft.

Aus der preussischen Verlustliste Nr. 80. Infanterie-Regiment Nr. 81. Frankfurt a. M. (Ruhe vom 29. September bis 13. Oktober und Champion vom 2. bis 4. Oktober.) Musiketier Heinrich H u h n - Homburg v. d. H. schwer verw. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80, 3. Bataillon, Höchst. (Cernay am 22. und 24. August und 7., 14., 15., 16., 19., 20., 25., 26. September und 15. Oktober.) Ref. Georg B a u m - Kirdorf verw. — Wehrm. Albert J ä g e r - Anspach verw. — Unserloft d. L. Karl M ü l l e r - Homburg verw. — Wehrm. Georg J a n s - Oberursel verw. — Wehrm. Anton J ä g e r - Schönberg verw. — Wehrm. Friedrich J e n s e n - Köppern (an seinen Wunden gestorben im Lazarett Antr 5. Oktober) — Gefr. d. L. Karl M ö l l e r - Homburg verw. — Gefr. d. R. Albert L ö w - Oberhain verw. — Wehrm. Karl K o t h - Köppern verw. — Ref. Josef H a u b - Oberhöchstadt verw. — Ref. Josef H a u b - Oberhöchstadt verw. — Wehrm. Georg H e m p f - Oberhöchstadt verw. — Ref. Jacob F l ö d e r -

Eppstein schwern. — Ref. Adam H e r z - Kellheim verw. — Wehrm. Peter K u g e l m a n n - Schloßborn verw.

Landsturm-Bataillon Friedberg. (Bernhardsstein bei Markirch am 2. und Col de Ste. Marie am 3. November.)

Osttm. Heinrich W i l l - Rodheim v. d. H. gefallen.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 23. November, vormittags. Die Kämpfe bei Neuport und Ypern dauern fort. Ein kleines englisches Geschwader, das sich zweimal der Küste näherte, wurde durch unsere Artillerie vertrieben. Das Feuer der englischen Marine-Geschütze blieb erfolglos. Im Argonner Walde gewinnen wir Schritt für Schritt Boden. Ein Schützengraben nach dem andern, ein Stützpunkt nach dem andern wird den Franzosen entzogen. Täglich wird eine Anzahl Gefangener gemacht. Eine gewaltige Erdkundung gegen unsere Stellungen östlich der Mosel wurde durch unseren Gegenangriff verhindert.

In Ostpreußen ist die Lage unverändert. In Polen schiebt das Auftreten neuer russischer Kräfte aus der Richtung Warschau die Entscheidung noch hinaus. In der Gegend Czernichau und nordöstlich Krakau wurden die Angriffe der verbündeten Truppen fortgesetzt.

Oberste Seeresleitung.

Neu-Breisach, 23. November. (W. B. Nichtamtlich.) Das Kriegsgericht in Neu-Breisach verurteilte den ehemaligen Fabrikanten Wagner aus Mülhausen i. E. wegen Kriegsverrat zu drei Jahren Zuchthaus. Wagner hatte einem französischen Offizier eine Karte übergeben, die bei Kurzweiler das Gelände erklärte. Weiter verurteilte das Kriegsgericht drei andere Angeklagte aus Mülhausen wegen Kriegsverrat zu je vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, weil sie einen Reisenden wegen einer angeblich franzosenfeindlichen Äußerung der französischen Botschaft angezeigt hatten. Der Reisende war verhaftet, aber wieder freigelassen worden.

Stendal, 23. November. (W. B. Nichtamtlich.) Das königliche Eisenbahn-Betriebsamt Stendal teilt amtlich folgendes mit: Heute nacht ist der D-Zug Berlin-Köln im Bahnhof Schönhauerdamm auf den im Ueberholungsgeleise stehenden Güterzug 5930 aufgelaufen. 5 Personen sind tot, 13 Personen verletzt, davon 2 schwer. Der Materialschaden ist nicht erheblich. Die Ursache ist vermutlich Ueberfahren des Haltesignals gewesen. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Zürich, 23. November. Eine interessante Betrachtung unterzieht der militärische Mitarbeiter des „Bund“ die allgemeine Kriegslage. Er weist zunächst auf einen ersichtlich offiziellen Artikel des „Temps“ vom 19. hin, der zu dem Schluß kommt, daß der Dreierbund das größte Interesse daran habe, den Krieg rasch zu beendigen und daß das Lebensinteresse dieser Mächte eine aktive Teilnahme Japans am Krieg erheische. Deutlich weist der Artikel darauf hin, daß es zweifelhaft sei, wo Japan auf den Kriegsschauplatz erscheinen würde. Bis aber Japan erscheine, könne die Entscheidung schon lange gefallen sein.

Konstantinopel, 23. November. Die türkische Regie-

rung hat die Botschaftsgebäude Englands, Frankreichs und Rußlands mit Beschlag belegt und eine Hausdurchsuchung abgehalten, die äußerst interessantes Material über die Vorgeschichte des augenblicklichen Krieges und über die Tätigkeit des Dreierbundes während des letzten Balkankrieges zutage förderte. Die türkische Regierung beabsichtigt, ein Gelbbuch mit diesen Dokumenten herauszugeben. Die Mächte des Dreierbundes haben durch den amerikanischen Botschafter gegen diese Veröffentlichung protestiert.

Paris, 23. November. Aus halbamtlichen Mitteilungen geht hervor, daß mit einer Rückkehr der Regierung nach Paris nicht mehr gerechnet werden kann. Auch der Zusammentritt des Parlaments wird nicht vor Januar 1915 erfolgen.

Wien, 23. November. (Ctr.) Der Konstantinopeler Korrespondent der „Wiener Neuen Freien Presse“ drahtet: Das Oberkommando der türkischen Truppen im Kaukasus liegt in den Händen des deutschen Generals Fosselt Pascha, der schon seit einigen Jahren in der Türkei tätig ist als Ingenieur und sich bereits im Balkankriege bei der Tschataldja-Linie Verdienste erworben. Sein Generalstabschef ist ebenfalls ein Mitglied der türkischen Militärmission, Major Lange, der bereits im Frühjahr die Kaukasusgegend sowie die armenischen Vilajets bereist hat.

Eingekandt.

Gestern wurde der größte Teil von den in Kirdorf, teils in Bürgerquartieren, teils in Massenquartieren, in Wirtschaften, untergebrachten schlesischen Flüchtlingen, nach anderthalbtägigem Hiersein, wieder nach anderen Ortschaften verbracht. Obgleich man der Stadtverwaltung wegen dieses Verfahrens keinen Vorwurf machen kann, da sie hierfür jedenfalls triftige Gründe gehabt hat, so hat es der Kirdorfer Bürgerschaft doch schlecht gefallen, daß man gerade diejenigen Leute abgehoben hat, welche in Privatquartieren untergebracht waren und die Massenquartiere hat bestehen lassen.

Vom sozialen Standpunkte betrachtet, wird man doch zugeben müssen, daß die Leute in den Privatquartieren in verschiedener Hinsicht doch entschieden besser untergebracht waren, als in Massenquartieren.

Vaterländische Gefinnung betätigt sich nur dann vollwertig, wenn die Sorge um das Volkwohl in erster Linie in Betracht gezogen wird.

Mehrere Kirdorfer Bürger.

Kurhaus-Konzerte

der Städtischen Theater- und Kurkapelle
Dienstag, den 24. November.
Abends 8 Uhr.

- | | |
|--|--------------|
| I. Teil. | |
| 1. Choral. Dem Herrn will ich vertrauen. | |
| 2. Ouverture z. Oper Das Nachtlager in Granada. | Kreutzer. |
| 3. Historietta. | Ravina. |
| 4. Pavane Rudolphe. | Czibulka. |
| II. Teil. | |
| 5. Gr. Fantasie a. d. Oper Die Meistersinger Nürnberg. | Wagner. |
| 6. Liebessehnsucht. Gitarrenständchen. | Friedemann. |
| 7. Herzensfrieden. Intermezzo. | Morett. |
| 8. Für Vaterland und Freiheit. Marsch. | Blankenburg. |

Amthliches.

Bad Homburg v. d. H., den 20. November 1914.

Nach einer Anordnung des stellvertretenden Generalstabs der Armee vom 10. November ds. Js. ist allen über 15 Jahre alten Angehörigen feindlicher Staaten, soweit es nicht schon geschehen, die Verpflichtung täglich zweimaliger Meldung bei der Polizei aufzuerlegen.

Diesemjenigen Ortspolizeibehörden des Kreises, in deren Bezirken Angehörige feindlicher Staaten sich aufhalten, ersuche ich um Durchführung dieser Anordnung.

Sofort in Einzelfällen bei kranken Personen und beim Pflegepersonal die Zulassung von Ausnahmen angebracht erscheint, ist hierher zu berichten.

Der Königliche Landrat.
J. B.:
v. Bernus.

Bekanntmachung.

Das innerhalb des Korpsbezirks bei Kriegsausbruch von Angehörigen feindlicher Staaten zurückgelassene und in Verwahrung von Eisenbahn-, Post- und Zollbehörden sowie von Schiffshedereien, Speditoren, Gast- und Logierhäusern befindliche Reisegepäck wird hierdurch mit Beschlag belegt und jede Verfügung über dasselbe untersagt.

Die vorgenannten Behörden und Privatpersonen haben von der Verwahrung derartigen Gepäcks hierhin alsbald Anzeige zu erstatten, und sind zur Herausgabe desselben auf Verlangen verpflichtet. Etwaige Ansprüche wegen des Gepäcks sind anzumelden und bleiben vorbehalten.

Schadensersatzansprüche für Verlust oder Beschädigung des Reisegepäcks, von dem anzunehmen ist, daß es Angehörigen feindlicher Staaten gehört, ist von den ersatzpflichtigen deutschen Behörden bis auf Weiteres nicht zu leisten.

Zu widerhandlungen werden gemäß § 9 des Gesetzes über den Belegungsstand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 17. November 1914.

18. Armeeoberkommando, Stellvertretendes Generalkommando.
Der kommandierende General.
Freiherr von Ball.
General der Infanterie.

Bad Homburg v. d. H., den 7. November 1914.

Wird veröffentlicht. Die Ortspolizeibehörden wollen die Speditoren, Gast- und Logierhäuser auf die Anzeigepflicht besonders hinweisen.

Der Königliche Landrat.
J. B.:
v. Bernus.

Zum Besten der Kriegs - Fürsorge

Ein Mann, erfüllt von markigem Idealismus für Deutschlands Größe und Zukunft, Landtagsabgeordneter Dr. theol. Traub aus Dortmund, wird im großen Saale des Kurhauses

am Sonntag, den 6. Dezember 1914, abends 5 Uhr

sprechen über das Thema:

Der Krieg und das deutsche Volksgemüt.

Alle, welche das Vaterland lieben und gern hören wollen, was diese große Zeit uns sagen kann und soll, sind herzlich eingeladen. Der Reinertrag ist für die Kriegsfürsorge der Stadt Homburg bestimmt. Die Eintrittskarten sind vom 26. November ab im Kurbüro zu lösen. Saaleintrittskarte für Kurhausabonnenten 60 Pfg., sonst 1 Mk.; Tribünenkarte 30 Pfg. — Öffnung der Abendkasse, des Saals und der Tribüne 4 1/2 Uhr:

Der Arbeits-Ausschuß:

Oberbürgermeister Lübke, Universitätsprofessor a. D. Dr. theol. Rippold-Oberursel, Sanitätsrat Dr. von Noorden, Steuerrat Schmidt.

Der weitere Ausschuß:

Friedrich Behle, Lyzeumdirektor R. Blümlein, Geheimer Justizrat von Bülow M. d. A., Gymnasiallehrer Dombach, Hotelbesitzer W. J. Fischer, Sanitätsrat Dr. Friedlieb, Professor Dr. Feuer, Kaufmann G. Kahle, Gastwirt Rappus, Kontre-Admiral a. D. Paschen, Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Rüdiger, Buchdruckereibesitzer G. Schudt, Rechtsanwalt Dr. Wertheimer, Postsekretär Zimmerling, Justizrat Dr. Zimmermann.

Zwangs-Versteigerung

Mittwoch, den 25. ds. Mts., Nachmittags 3 1/2 Uhr versteigere ich in meinem Versteigerungslokale Promenade 89
1 Salonuhr, 8 div. Bilder, 9 div. elect. Beleuchtungskörper, 1 Rasenmäher und sonstige Gegenstände, sodann hieran anschließend an Ort und Stelle 1 Badeeinrichtung, 1 Obstgestell, 1 Hundehütte und 1 alter Accutillanapart
gegen gleichbare Zahlung öffentlich meistbietend
Bad Homburg v. d. H., den 22. Nov 1914.
Engelbrecht,

Einige Fahren

Mist

zu kaufen gesucht.

Jean Kofler.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Urfella, Kraftfutterwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Ob rursel ist an Stelle des Rechtsanwalts B u n k e der Rechtsanwalt Justizrat Dr. Zimmermann in Bad Homburg v. d. H. zum Konkursverwalter ernannt worden.
Bad Homburg v. d. H., den 14. Nov. 1914.
Königliches Amtsgericht.

Abteilung 2.

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad und sonstigem Zubehör zu vermieten.
Wg. Reinhard.

Unfallanzeigen

für alle Betriebe gütig, zu haben in der Kreisblattdruckerei.



Nach langer Ungewißheit erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter

Fritz Schneller

Offiziersstellvertreter im Reg.-Inf.-Rgt. 99

am 15. August bei Diesbach in den Vogesen den Heldentod fürs Vaterland starb.

Bad Homburg, 23. November 1914.

Familie K. Schneller,

Familie Ph. Holler.

Von Beileidsbesuchen bittet man dankend absehen zu wollen.

Zur Aufklärung!

Zu den in letzter Zeit von einem Teile der Konkurrenz gemachten Versuchen unsere Firma als ein ausländisches Unternehmen hinzustellen, glauben wir uns auf folgende Hinweise beschränken zu können:

1. Die Firma „Fabriken von Dr. Thompsons Seifenpulver“ ist eine seit länger als 30 Jahren im Handelsregister eingetragene deutsche Firma.

Der Name „Dr. Thompson“ bezieht sich lediglich auf den Chemiker, in dessen Laboratorium der Begründer unserer Firma vor ca. 40 Jahren seine ersten Versuche zur Herstellung unseres Schwan-Seifenpulvers gemacht hat.

2. Sämtliche Geschäftsanteile sind im ausschliesslichen Besitze des Gründers unserer Firma, Herrn Geheimrat Dr. von Sieglin, der ein geborener Württemberger ist und in Deutschland seinen ständigen Wohnsitz hat.

Ein Geschäftsanteil, der vor etwa drei Jahren einem englischen Industriellen überlassen wurde, um es uns zu ermöglichen, den außergewöhnlichen Preissteigerungen auf dem Rohstoffmarkte durch Ausnutzung besserer Einkaufsgelegenheiten — nicht zuletzt im Interesse unserer Kundschaft selbst — wirksam entgegenzutreten, ist von unserem deutschen Gesellschafter sofort zurückgekauft worden, als infolge der Kriegswirren die erwähnten Vergünstigungen wegfielen; die diesbezügliche Abmeldung ist bereits am 11. September bei den Handelsregistern der Amtsgerichte unserer Firmeniederlassungen erfolgt.

3. Unsere Fabrikate werden ausschliesslich in deutschen Fabriken von deutschen Arbeitern hergestellt.

Unsere Firma hat in dieser ernsten Zeit ihre deutsche Gesinnung auch dadurch bezeugt, daß sie keine Aenderung der Preise und Bedingungen für den Bezug ihrer fertigen Fabrikate getroffen hat; sie hat keine Entlassungen des Personals vorgenommen und läßt sich die Unterstützung der Familien ihrer zur Fahne einberufenen Angestellten und Arbeiter in weitestgehendem Maße angelegen sein. Außerdem hat unser Vorsitzender für unsere Fabriken dem deutschen Roten Kreuz als erste Rate einen Betrag von 60,000 Mark zur Unterstützung bedürftiger Familien der im Felde stehenden Krieger zugewendet.

Mit obigen Feststellungen haben wir bewiesen, daß es sich bei unserer Firma um ein ansässiges deutsches Unternehmen handelt. Wir werden daher jeden, der Behauptungen gegenteiliger Art aufstellt oder verbreitet, wegen unlauteren Wettbewerbs bzw. übler Nachrede gerichtlich verfolgen und für den entstehenden Schaden verantwortlich machen.

Wir selbst sind, ebenso wie alle guten Deutschen, entrüstet über die Verfidie und Heuchelei der englischen Regierung, denn es ist jetzt ja erwiesen, daß England diesen unheilvollen Krieg heraufbeschworen hat, um Deutschlands Handel und wirtschaftliche Bestrebungen zu ruinieren. Wir freuen uns von Herzen über jede Niederlage der Engländer und sind überzeugt, daß unsere gerechte Sache siegen wird.

Fabriken von
Dr. Thompsons Seifenpulver
G. m. b. H.



Mit dem **Wärme-Oefchen** in der Tasche friert kein Krieger mehr

Hand- und Taschenwärmer
„Karat“.

Einfache Ausführung Mk. 1.50.

Ersatz-Glühkörper, Schachtel à 10 Stück 50 Pfg.

Medicinal-Drogerie **Carl Kreh,**

Fernsprecher 181.

gegenüber dem Kurhause.

Spezialgeschäft für Toilette-Artikel.

Färberei, chemische Waschanstalt
gegründet 1867

J. Küchel

Homburg v. d. H.,

Louisenstr. 21.

Telefon 331.

Schöne Ausführung

Schnelle Bedienung

Mässige Preise.

Erbsenhalber

Villa, mit 12 Räumen, Gas, Elektr. zu äußerst billigen Preisen sofort zu verkaufen.
Näh. J. Fuld, Senfstr. 26.

Alles Zerbrochene

liefert **Rufs** Universalstift. Gdt bei Carl
Reich, Drog. Homburg.

EHE

Sie Ihre Druck-Aufträge vergeben, verlangen Sie Muster und Preise von der für alle vorkommenden Druckfachen auf das beste eingerichtete Buchdruckerei **G. J. Schid Sohn, G. Freudenmann** Homburg vor der Höhe.
Louisenstr. 78.

Speziell Massen-Auflagen für Kellamezwecke werden schnell und billig hergestellt.
Zirkulare, Preis-Listen, Rechnungen, Briefbogen, Briefumschläge, Geschäfts-, Visiten- u. Verlobungskarten, Hochzeitszeitungen, Festlieder, Programme, Einladungen, Statuten usw.
Geschmackvolle u. moderne Ausstattung in Schwarz- und mehrfarbigem Druck.



Millionen

Menschen brauen bei

Husten

Heiserkeit, Katarrh Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Neuerlich bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben bei: Carl Reiser in Homburg, Carl Mathay, Taunus-Drogerie, Homburg, Apotheke W. Hauff in Friedrichsdorf, Carl Privat in Friedrichsdorf, Hof. Ad. Becker in Kirdorf.

Anzüge nach Maß

Lager in deutschen Neuheiten

Solide Preise.

Temperaturen werden schnell und gut ausgeführt

G. R. Wierfel

41 Kaiser Friedr. Promenade

Wandfahrpläne

der Strecke Bad Homburg nach Frankfurt, Friedberg und Hingen und zurück auf Station gedruckt, sind in unserer Expedition zum Preise von 10 Pfg. erhältlich.